

Mehr gemeinsame Sprache

Das städtische Sprachförderkonzept 2009

Sprachförderung bildet für die Integrationspolitik der Stadt Zürich seit Anfang der Neunzigerjahre einen Arbeitsschwerpunkt. Im Juli 2008 hat der Stadtrat ein neues Konzept zur städtischen Mitfinanzierung von Deutschkursen für fremdsprachige Erwachsene genehmigt. Eine neue Ära kann beginnen.

Wer sich sprachlich gut ausdrücken kann, ist im Vorteil – das gilt auch für Gespräche unter Angehörigen derselben Muttersprache. Für die persönliche, schulische und berufliche Entwicklung, aber auch für die gesellschaftliche Partizipation ganz allgemein ist das Beherrschen der Lokalsprache ebenfalls von unbestrittener Bedeutung. Deutschkenntnisse allein garantieren zwar für Fremdsprachige kein automatisches Vorwärtskommen oder eine vollständige Integration, sie sind jedoch eine der dafür unabdingbaren Voraussetzungen. Zur Verbesserung der Chancengleichheit von Ausländerinnen und Ausländern ist deshalb die Sprachförderung zentrales Anliegen jeder Integrationspolitik.

Ausgewiesener Bedarf

Die Volkszählung 2000 zeigte, dass über 92 Prozent der Stadtzürcher Bevölkerung zu Hause oder bei der Arbeit Deutsch sprechen und über 96 Prozent eine Landessprache oder Englisch beherrschen. Damit sprechen rund 26 000 Personen weder zu Hause noch bei der Arbeit Deutsch und etwa 13 000 Personen dürfte es schwerfallen, sich im Alltag sprachlich durchzuschlagen. Zudem schätzen in einer repräsentativen Umfrage 15 Prozent aller Mütter und 8 Prozent aller Väter von Stadtzürcher Primarschulkindern ihre Deutschkenntnisse als höchstens gering ein.¹

Es ist eine zentrale Aufgabe der Integrationsförderung der Stadt Zürich (IF) mit geeigneten Sprachfördermassnahmen

zur Verbesserung dieser Situation beizutragen.

Orientieren und motivieren

In der Stadt Zürich gibt es zurzeit fast 50 Schulen mit gegen 400 unterschiedlichen Deutschkursangeboten. Diese unterscheiden sich stark in Ausrichtung, Zielpublikum und Kosten, sodass es nicht immer einfach ist, auf Anhieb den passenden Kurs zu finden. Die IF bietet daher nebst der aktuellen Übersicht im Netz zusätzlich eine unentgeltliche Deutschkursberatung an. Sie versucht zudem laufend, auch «schwer erreichbare Gruppen» vom Wert von Deutsch- und Integrationskursen zu überzeugen, die für sie passendsten Kurse zu finden und sie zu deren Besuch zu motivieren. Diesen September beteiligte sich die IF in Zusammenarbeit mit albanisch- und portugiesischsprachigen Vereinen mit Events an der Schwamendinger Chilbi und auf dem Lindenplatz in Altstetten am internationalen Lernfestival 2008. Mit der Teilnahme am Crashkurs «Deutsch in 30 Minuten» konnten Gutscheine bei bekannten Sprachschulen gewonnen werden. Die deutschsprachige Bevölkerung konnte in Crashkursen «Albanisch (bzw. Portugiesisch) in 30 Minuten» erfahren, wie sich eine erste Kurslektion in einer völlig fremden Sprache anfühlt.

Das städtische Sprachförderkonzept 2009

Die IF motiviert jedoch nicht nur, sie steuert und koordiniert auch das von

Bund, Kanton und Stadt mitfinanzierte Deutschkursangebot auf Stadtgebiet, das sich an Personen richtet, für die der freie Markt kein geeignetes Angebot bereithält.

Während einer gut zwanzigjährigen Pionierphase hatten unzählige Anbieter überall in der Schweiz zahlreiche Deutschkursangebote aufgebaut. Unübersichtlichkeit, komplizierte Organisationen und Doppelspurigkeiten kennzeichneten die Situation in der Folge. Zudem war bekannt, dass sich die Rahmenbedingungen der bisherigen Mitfinanzierungen von Bund (Integrationskredit) und Kanton (Berufsbildungsgesetz) per 2008/09 ändern würden. Der Stadtrat verlangte deshalb eine neue konzeptuelle Grundlage für die städtische Mitfinanzierung von Deutschkursen für fremdsprachige Erwachsene. Das seit Juli 2008 vorliegende Konzept ermöglicht es jetzt, die vorhandenen Sprachförderangebote in der Stadt Zürich gezielt und bedarfsgerecht auszubauen, die bisherigen Stärken beizubehalten und viele der erkannten Schwächen zu beheben. Damit das Angebot subventioniert werden kann, muss es in seiner Gesamtheit niederschwellig, gut koordiniert und bekannt sein. Niederschwellig bedeutet dabei die Möglichkeit einer Kinderbetreuung, angepasste Kurszeiten, geringe Anfahrtswege und geringe Kosten, aber auch ein breit gefächertes und für verschiedene Zielgruppen differenziertes Gesamtangebot. Eine gute Koordination



Gespräche führen kann nur, wer dieselbe Sprache spricht.

meint die ständige Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure sowie die nötige Durchlässigkeit der Angebote. Und eine zweckmässige, sichtbare Informationsarbeit soll schliesslich das Gesamtangebot bekannt machen und den Zugang jeder Einzelperson zum für sie geeigneten Kurs öffnen.

Das neue Konzept gilt ab 2009 und bildet die inhaltliche Grundlage für die vom Gemeinderat teilweise noch zu genehmigenden Finanzmittel, für die mit der Konzeptumsetzung verbundenen Auftragsvergaben und Ausschreibungen sowie für die Zusammenarbeit mit dem Kanton.

Was wird neu?

Das subventionierte Gesamtangebot an Deutschlernmöglichkeiten soll grösser, transparenter und durchlässiger werden und es soll insbesondere Zielgruppen zugänglich sein, die heute noch zu wenig erreicht werden. Konkret sind folgende Neuerungen vorgesehen:

Erstens soll das auch bisher schon subventionierte, reguläre Deutschkursangebot an Niveauekursen mit Kinderbetreuung quantitativ bis auf 44 parallele Klassen erweitert werden. Und neu wird etwa die Hälfte dieses Angebots mit Kinderbetreuung auch Männern zugänglich sein.

Zweitens sollen künftig in möglichst allen Quartieren lokale Trägerschaften (Gemeinschaftszentren, Vereine oder Wohnbaugenossenschaften) Einstiegskurse für Personen anbieten, die noch

kein Deutsch können und die keinen Zugang zu anderen Angeboten gefunden haben. Diese Kurse bieten in der Regel eine Kinderbetreuung an und können maximal ein Jahr lang besucht werden. Sie dienen insbesondere dazu, die Teilnehmenden auf den Besuch eines herkömmlichen Kurses oder eines Trainingskurses vorzubereiten, setzen jedoch auch wichtige Akzente auf die Integration in das lokale Umfeld. Einen Spezialfall der Einstiegskurse stellen die Alphabetisierungskurse dar.

Drittens sollen verschiedenste Trägerschaften Trainingskurse für Personen anbieten, die zwar über gewisse Deutschkenntnisse verfügen, diese jedoch nicht im Rahmen herkömmlicher Sprachkurse weiterentwickeln können. Ihnen sollen ebenfalls Lernfortschritte, sprachliche Erfolgserlebnisse und eine verbesserte gesellschaftliche Integration ermöglicht werden. Beispiele solcher Kurse sind «Deutsch ab 55» oder «Deutsch in kleinen Schritten».

Einen Spezialfall der Trainingskurse stellen die neuen schulnahen Deutschkurse des Schul- und Sportdepartements dar. Ziel dieser Kurse ist die inhaltsbasierte Vertiefung der Deutschkenntnisse und die aktive Begleitung des Schuljahrs. Sie stehen deshalb nur in der Stadt wohnenden Eltern von Vorschul- oder Schulkindern offen.

Viertens werden Koordination und Steuerung der städtischen Sprachförderung neu organisiert sowie Beratungsangebote und Informationsarbeit beibe-

halten bzw. bei Bedarf angepasst. Mit der Umsetzung des Sprachförderkonzepts wird das Deutschkursangebot in der Stadt deutlich ausgebaut. Ob die gesetzten Ziele erreicht werden, wird extern evaluiert.

¹ vgl. Daten aus der Studie des Zürcher Gewaltpräventionsprojekts «z-proso»: www.stadt-zuerich.ch/integration



Barbara Thurnher
Projektleiterin,
Integrationsförderung